Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 44

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suleiman Pascha hat schon seit dem 4. October vollständig das Commando über die Donauarmee im Festungsviereck übernommen. Die letzten Nachrichten von ihm gehen bis zum 24. October. Er ist also seit drei Wochen im Besitz der Obergewalt. Da Mehemed Ali abberufen sein sollte, weil er nicht genug offensiven Sinn bewiesen, war man berechtigt zu erwarten, daß Suleiman nun einen großartigen offensiven Anlauf nehmen werde. In der ersten Zeit schien es wirklich, als ob er seine ganze verfügbare Heeresmacht in der nächsten Nähe von Rustschuk concentriren und nun den linken Flügel des Zarewitsch gewaltig anpacken, ihn gegen die Jantra zurück, von der Donau abdrängen wolle und alles Mögliche beginnen, was sich naturgemäß daran knüpft. Allein nach den letzten Nachrichten hat Suleiman erklärt, daß eine Offensive jetzt durch das Wetter und die Stärke der Russen unmöglich gemacht sei, — genau wie Mehemed Ali — und hat sich mit dem Haupttheile seiner Armee nach Rasgrad gezogen, es der Besatzung von Rustschuk überlassend, in den dort angelegten Verschanzungen den untern Lom gegen den linken Flügel der Armee des Großfürsten Thronfolgers zu behaupten.

Vom 22. October werden größere Vorpostengefechte gemeldet, welche durch versuchte Vorwärtsbewegungen der Russen veranlaßt wurden und in denen die Türken ihre Stellungen behaupteten, bei Dolab, Krasna und Jowant-Tchiftlik am untern Lom und bei Solenik am Solenik-Lom. Aus dem letztern Gefechte würde folgen, daß Suleiman freiwillig auch schon die ganze Linie des Kara-Lom aufgegeben hat. Wiederum wird von einem größeren Kampfe bei Jowan-Tschiftlik am 24. October gesprochen, doch ist derselbe vielleicht nur das Product eines verspäteten Correspondenten und gleichbedeutend mit demjenigen vom 22. October.

Armenien. In Armenien hat sich Mukhtar Pascha nach der Schlacht vom 15. October mit seinem Gros an die Westseite des Saganlug in die alten Stellungen von Sewin und Jenikôi zurückgezogen, aus welchen er am Ende des Juni zur Verfolgung der Russen nach dem für diese unglücklichen Treffen von Sewin vorging. Loris Melikoff, den Türken folgend, hatte am 22. October sein Hauptquartier zu Tikmeh am Karstschai oberhalb der Festung Kars; er ließ diese wiederum cerniren, das Belagerungsgeschütz von Alexandropol vorkommen und die Festung beschießen, wohl in der Hoffnung, sie zu überraschen und unter dem frischen Eindruck der Niederlage am Aladschadagh zur Uebergabe zu veranlassen. Diese Hoffnung wird allem Anschein nach nicht erfüllt werden. Gleichzeitig hat Loris Melikoff eine Colonne unter Heiman den Türken über den Saganlug nachgesendet und deren Avantgarde hätte nach einem Telegramme Mukhtar's schon am 24. oder 25. October ein Gefecht mit den Türken gehabt und wäre auf den Paß Millidies zurückgeworfen worden.

Der Großfürst Michael sendete nun weiter die Colonne des Generals Lazarew, welche ursprünglich Mukhtar's Stellung am Aladschadagh umgangen hatte, südwärts auf Kagisman, wo Lazarew um den 22. October eingetroffen sein muß.

Ismail Pascha, welcher noch am 14. den General Tergukasoff südwestlich Igdir bei Schaefalu angegriffen hatte, beschloß auf die Kunde von der Schlacht am Aladschadagh den Rückzug anzutreten. Wie er denselben nun bewerkstelligte, geht mit völliger Klarheit noch nicht aus den Meldungen hervor. Aber sehr wahrscheinlich ist Folgendes:

Ismail statt über den Tschangil- und Karawansereipaß zuerst in's Muradthal zurückzugehen, wollte nördlich der Ketten des Agridagh seine Vereinigung mit Mukhtar suchen und zu dem Ende auf Kagisman marschiren. Er trat diesen Marsch am 17. oder 18. October an, erhielt aber unterwegs die Nachricht von dem Anmarsche Lazarew's und wendete sich dann aus einem rechten Nebenthale des Aras südwärts über den Kördaghpaß auf Karakilissa in's Muradthal, von wo er über Seidekan nach Delibaba ging. Von hier aus war er mit Mukhtar in Verbindung. — An demselben Tage, an welchem Lazarew bei Kagisman ankam, muß Ismail bei Gerges, zwischen dem Kördaghpaß und Karakilissa, und Tergukasoff, welcher am 18. den Karawansereipaß am Lordagh besetzte, bei Djadin im Muradthal gewesen sein.

In den türkischen Lagern zwischen dem Aladschadagh und Kars sollen die Russen eine solche Menge Proviant erbeutet haben, daß die Glücklichen um ihren Lebensunterhalt für längere Zeit unbesorgt sein können. Ein schwarzer Punkt für Rußland ist und bleibt der Aufstand im Kaukasus, der, weit entfernt, gedämpft zu sein, namentlich im Daghestan immer größere Verhältnisse angenommen hat.

D. A. S. T.

Die fortschreitende Entwickelung der europäischen Heere.

(Schluß.)

Das Institut der Einjährig-Freiwilligen erfreut sich unausgesetzter Aufmerksamkeit an maßgebender Stelle, und sind verschiedene neue Normen in Betreff dieses Instituts erlassen. Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß auch bei der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen, die nicht der Infanteriewaffe angehören, nach der Instruction der k. k. Truppenschulen vorgegangen werde. Ferner wurde verordnet, daß sämmtliche Einjährig-Freiwillige, welche nicht zufolge der für alle Waffen giltigen Bestimmungen von der Erlangung der Offiziers-Charge ausgeschlossen werden, verpflichtet sind, sich zur Ablegung der Prüfung zum Reserve-Offizier vorzubereiten, und es darf daher den Einjährig-Freiwilligen künftighin nicht mehr freigestellt werden, nur die Erlangung einer Unteroffiziers-Charge anzustreben. — Schließlich hat der Kaiser gestattet, daß die in der zweiten Auflage der Instruction für die Truppenschulen des k. k. Heeres erlassenen neuen Bestimmungen über die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen zu Reserve-Offizieren nunmehr auch

auf alle jene Freiwilligen früherer Dienst-Perioden, welche die Prüfung zum Reserve-Offizier entweder gar nicht oder mit ungenügendem Erfolge ablegten, angewandt werden können.

Auch unter den österreichischen Einjährig-Freiwilligen giebt es — wie wohl überall — sogenannte „Drückeberger", d. h. Individuen, die auf alle Weise suchen, sich dem streitbaren Stande beim Truppendienste zu entziehen. Dem sucht das Reichs-Kriegsministerium durch die Verordnung entgegen zu wirken, daß in Zukunft Gesuche zum Truppenverpflegs-, Rechnungs- und Baurechnungsdienste nur von solchen Einjährig-Freiwilligen vorzulegen seien, welche sich in Folge ihrer schwächlichen, ärztlich attestirten Körperconstitution für diesen Dienst besonders eignen.

Jede Neuorganisation einer Armee stellt sich als Endziel die möglichst rasche Mobilisirung, da man heute mehr als je davon überzeugt ist, daß eine rasche und vollständige Mobilisirung schon die Hälfte des Erfolges in sich schließt.

Diesen Endzweck sucht auch die neue nunmehr nahezu beendigte Organisation der österreichischen Armee zu erreichen. Es sind deßhalb einige in dieser Beziehung noch ausständige Detailverfügungen Seitens des Kriegsministeriums erlassen.

Die eine betrifft die im Laufe des Sommers publicirte Verordnung, wonach der Mehrbedarf an Rechnungsbeamten im Mobilisirungsfalle aus dem Personalstande der dem k. k. Finanzministerium unterstehenden Kassenbeamten zu decken ist. Die andere beschäftigt sich mit den Bedingungen, unter denen Civilärzte im Mobilisirungsfalle in der Armee Verwendung finden können. Hiernach treten Doktoren der Medizin und Chirurgie in die Charge der Regimentsärzte 1. Klasse, die Doktoren der gesammten Heilkunde oder blos der Medizin in die Charge der Oberärzte und erhalten bei ihrem Eintritt in die Armee außer den chargemäßigen Gebühren eine Gratification von 300 Gulden. — Magister der Chirurgie und diplomirte Wundärzte werden auf die Kriegsdauer als Assistenzärzte aufgenommen und erhalten deren Gebühren mit einer Gratification von 100 Gulden. Jene Aerzte und Wundärzte hingegen, welche militär-ärztliche Dienste mit Beibehalt ihrer Eigenschaft als Civilärzte übernehmen, erhalten 8 resp. 5 Gulden Diäten und vorkommenden Falls auch Reisevergütung mit Quartier.

Man kann diesen Detailbestimmungen für den Mobilisirungsfall Anerkennung nicht versagen, denn sie stellen sich dar als ein Akt der Vorsicht und als eine Vervollständigung aller bislang erlassenen organisatorischen Vorschriften.

Das technisch-administrative Militär-Comité hat dem Kriegsminister und dieser wiederum dem Kaiser einen Plan vorgelegt, nach welchem zum Gebrauch der österreichisch-ungarischen Armee Straßen-Lokomotiven angeschafft werden sollen. Wie verlautet, hat die Neuerung alle Aussicht durchgeführt zu werden. Darnach scheint, daß die in Ober-Italien's Ebenen schon lange funktionirenden Straßen-Lokomotiven sich bald auch die unabsehbare Pußta Ungarns als Domaine erobern werden.

Im Kartenwesen wird im k. k. militär-geographischen Institute recht fleißig und erfolgreich gearbeitet. Die Ausgabe der Spezialkarte der österreichischen Monarchie im Maßstabe von 1 : 75,000 schreitet regelmäßig vor. Unter den jüngst ausgegebenen Blättern verdienen die Umgebungen von Salzburg und Ischl, von Innsbruck, von Linz, von Hof-Gastein mit Wildbad-Gastein besondere Erwähnung, weil sie berühmte, häufig als Reiseziel erwählte Gebirgsgegenden darstellen. Diese Kartenwerke sind durch das militär-geographische Institut selbst oder durch die Kunsthandlung Artaria in Wien zu beziehen und können als das Beste und Genaueste, was über jene herrlichen Gegenden existirt, empfohlen werden. — Eine andere Publikation desselben Instituts ist im gegenwärtigen Moment nicht minder erwähnenswerth. Es ist dies die Karte der russisch-türkischen Grenzgebiete in Kleinasien, welche auf einem Blatte im Maßstabe von 1 : 750,000 die Gegend zwischen Poti, Erzerum, Bajasid und Tiflis, somit den ganzen dortigen Kriegsschauplatz bringt. Nach den verläßlichsten Quellen deutlich und übersichtlich zusammengestellt und besonders was die Terrainformation betrifft, die in brauner Schummerung sehr plastisch hervortritt, mit vielem Fleiße ausgearbeitet, wird diese Karte, beim Mangel sonstigen brauchbaren Kartenmaterials deutschen Ursprungs über diese Gegenden (etwa Kiepert ausgenommen), zum Studium der Operationen auf dem asiatischen Kriegsschauplatze vortreffliche Dienste leisten.

Zum Schluß unserer Chronik über die österreichische Armee wollen wir noch zweier mit der Armee im engsten Zusammenhange stehender Gebäude erwähnen, die Wien bald in seinen Mauern errichtet sehen wird. Das neue Militär-Waisenhaus ist das eine, das Wiener Militär-Kasino das andere. Die Idee, für das Wiener Militär-Kasino und den militär-wissenschaftlichen Verein ein eigenes Gebäude zu erwerben, ist jüngster Zeit wieder in den Vordergrund getreten, und es soll der Kriegsverwaltung ein bezüglicher Plan neuerdings vorgelegt worden sein, wonach auf einem der noch freien Stadterweiterungs-Gründe, wahrscheinlich auf den nördlichen Vorplätzen der Franz-Josefs-Kaserne, ein im Monumental-Styl zu erbauendes Militär-Kasino-Palais zu errichten käme.

Weit wichtiger ist jedoch die aus Wien kommende Mittheilung, daß es endlich nach jahrelangem Ringen der Kriegsverwaltung gelungen ist, ein Militär-Waisenhaus aufstellen zu können. Wie man hört, hat das Ergebniß der letzten Staatswohlthätigkeits-Lotterie, welches vom Kaiser diesem Zwecke zugewandt wurde, insofern den Ausschlag gegeben, als die beiden Haupttreffer auf nicht verkaufte Loose gefallen sind und daher dem wohlthätigen Zwecke zu Gute kommen. Die Geldfrage ist hiermit erledigt. Als Unterkunftsstätte für dies Institut ist

vorläufig das frühere Erziehungshaus in Fischau in Aussicht genommen.

Wenn Oesterreich augenblicklich gewiß nicht daran denkt, die Besitz- und Machtverhältnisse an seinen Grenzen irgendwie zu ändern, sondern nur darauf bedacht ist, innerhalb der Grenze der Neutralität jene Maßregeln zu treffen, welche der Schutz seiner unmittelbaren Interessen erheischt, — so antworten wenigstens die beiden Ministerpräsidenten Tisza und Auersperg auf die in der Orientfrage gestellten Interpellationen — so bedarf der Staat doch vor Allem einer starken Armee, welche allein es gestattet, die Ereignisse ruhig abzuwarten. — Unsere Chronik wird aber gewiß dem Leser die Ueberzeugung aufdrängen, daß die österreichische Armeeleitung unablässig bemüht ist, die Schlagfertigkeit des Heeres immerfort zu erhöhen und dessen rasche Mobilisirung zu ermöglichen. Wer weiß, wie bald, nicht die Inspicirungen, sondern die Ereignisse Gelegenheit bieten werden, das österreichische Volk von dem vorzüglichen Stande seiner Wehrmacht zu überzeugen.

Die Elemente der Taktik von Meckel, Hauptmann im Generalstabe. Mit Holzschnitten im Texte und 2 Tafeln. Berlin, 1877. Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Kgl. Hofbuchhandlung.

Der Herr Verfasser, welcher bereits vor mehreren Jahren ein vom militärischen Publikum gut aufgenommenes Lehrbuch der Taktik herausgegeben hat, hielt eine Trennung der taktischen Lehre in „grundlegende Elemente der Taktik für den Offiziers-Aspiranten" und ein „fortbildendes Lehrbuch der Taktik" für den Gebrauch des Offiziers für nothwendig. Wir glauben, er habe Recht, denn die Erfahrung lehrt, daß junge Offiziers-Aspiranten häufig vom Selbst-Studium der Taktik abgeschreckt werden, weil „das Lehrbuch", welches sie benutzen, für sie, denen Alles neu und oft nicht gleich verständlich ist, in seiner Dickleibigkeit abschreckend wirkt. Auf der anderen Seite ist es für den schon militärisch vorgebildeten Offizier nicht angenehm, in einem zur Fortbildung bestimmten Lehrbuche allzu oft auf elementare Einzelheiten zu stoßen.

Wenn die vorliegenden „Elemente" von dem im militärischen Unterrichtswesen erfahrenen Verfasser bescheidener Weise als „Versuch" bezeichnet werden, so dürfen wir diesem Versuche das Beiwort „gelungen" nicht vorenthalten.

Abgesehen von der uns weniger interessirenden formellen Taktik wird das Studium der angewandten Taktik dem angehenden Offizier nicht allein Nutzen gewähren, sondern ihn auch anregen. Zahlreiche — theils ausgeführte, theils nur angedeutete — Beispiele aus der neueren und neuesten Kriegsgeschichte werden als Belege zu den vorgetragenen Regeln und Grundsätzen angeführt. Die Vortragsweise ist klar und leicht faßlich und empfiehlt das Werk dem gebildeten Milizen.

Sobald das „Lehrbuch" in seiner Neubearbeitung, befreit von allem Elementaren und durch Bearbeitung von Beispielen aus der Praxis einer wirklichen Nutzbarmachung für den Offizier näher geführt, erschienen ist, werden wir nicht ermangeln, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen.

J. v. S.

Die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870—71 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht. Von H. Budde, Lieut. im 1. Hessischen Inf.-Regt. Nr. 81. Mit 2 Karten und 10 Skizzen im Text. Berlin, 1877. F. Schneider & Comp., Kgl. Hofbuchhandlung.

Die vorliegende Arbeit des Herrn Verfassers, deren erster Theil, die militärische Ausnutzung der französischen Eisenbahnen im Kriege 1870—71, bereits in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine" erschien, hat sich ein gründliches Studium des französischen Eisenbahnwesens zum Ziel gesteckt und verdient unsrerseits alle Beachtung. Die Thätigkeit der Franzosen im Eisenbahnwesen ist — wie auch auf allen übrigen militärischen Gebieten — seit dem Kriege eine fast fieberhafte gewesen, und die erzielten Resultate sind bewunderungswürdig. Die Erfahrungen des Krieges waren nicht nutzlos. Das bekannte französische Organisations-Talent hat wieder einmal auf's Neue bewiesen, was es zu leisten vermag. Man sehe sich die beiden Karten an, Nr. 1: Französisches Bahnnetz im Jahre 1870, und Nr. 2: Französisches Bahnnetz und Festungssystem im Januar 1877, um zu ermessen, mit welchen Mitteln der Ausbau des Bahnnetzes betrieben und mit welcher staunenswerthen Schnelligkeit an der Ostgrenze des Reiches ein neues Festungssystem geschaffen wurde. Die Franzosen wollen gewiß den Frieden, bereiten sich aber nach Möglichkeit auf einen eventuellen Krieg vor, was übrigens ja die Pflicht eines jeden gut regierten Staates sein sollte. Daß in Frankreich der bekannte Grundsatz „Si vis pacem para bellum" fleißig zur Anwendung gelangt, beweist uns die interessante Broschüre, deren Lektüre wir hiermit empfehlen.

J. v. S.

Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften mit erläuternden Abbildungen herausgegeben von B. Poten, Oberstlieut. à la suite des 1. Schlesischen Husaren-Regts. Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing, 1877.

Die vorliegende 10., 11. und 12. Lieferung umfassen die Artikel Daniel—Ersatzwesen. In der 10. Lieferung sind die Artikel Deutsch-dänischer Krieg, deutscher Bund, deutscher Orden, deutsches Reich und Dienstzeit sehr eingehend behandelt. Aus der 11. Lieferung wollen wir die Artikel Dreißigjähriger Krieg, Düppel, Dresden, Eduard und Ehrengerichte hervorheben. Auch bietet diese Lieferung wieder viel Gelegenheit zu türkischen Sprachstudien. Uns wäre die Zugabe einiger Kärtchen, z. B. bei dem Artikel Düppel, erwünschter gewesen.

Die englischen Kriege nehmen in der 12. Lieferung einen großen Raum ein, während der Artikel